

Anastasius Grün (1808-1876)

## **Das Vaterland.**

Wir schwebten mit vollen Segeln  
Durch grüne Meeresflut,  
Ein buntes Wandervölklein,  
Mit leichtem, frohem Mut!

5

Ein Völklein, wie es heute  
Der Wind zusammensät,  
Und wie er's morgen wieder  
Flink auseinanderweht.

10

Da war ein Mann aus Frankreich,  
Vom grünen Rhonestrand;  
Goldsaat, Rebhügel  
Nannt' er sein Vaterland.

15

Ein anderer pries als Heimat  
Des Nordens Felsenwall,  
Die Gletscher Skandinaviens,  
Die Seen von Kristall.

20

Dort, wo als ew'ger Leuchtturm  
Vesuv, der hohe, glüht,  
Stand eines dritten Wiege,  
Von Lorbeern überblüht.

25

In deutsche Eichenforste,  
Auf grünen Alpenhang,  
Zu frischen Aun der Donau  
Zog mich des Heimwehs Drang.

30

»Laßt hoch die Heimat leben!  
Nehmt all' ein Glas zur Hand!  
Nicht jeder hat ein Liebchen!  
Doch jeder ein Vaterland!«

35

Und jeder trank den Becher  
Mit flammendem Antlitz aus;  
Nur einer starrte schweigend  
Weit in die See hinaus.

40

Ein Mann war's aus Venedig,  
Der sprach in sich hinein:  
»Mein Vaterland, o Heimat,  
Du bist nur Wasser und Stein!

45

Einst glomm der Freiheit Sonne,  
Da lebt' und sprach der Stein,

Und tönte, wie Memnons Säule,  
Ins Morgenrot hinein!

50

Da wogte glühend das Wasser,  
Mit Purpur gürtend die Welt,  
Und Regenbogen schleudernd  
Hinaus ins Himmelszelt!

55

Warum bist du erloschen,  
Du schöner Sonnenschein?  
Warum bist du, o Heimat,  
Jetzt Wasser nur und Stein?«

60

Er schwieg und starrte lange  
Aufs Meer hin unverwandt,  
Und, unberührt noch, glänzte  
Das Glas in seiner Hand.

65

Jetzt, wie zum Totenopfer,  
Goß er's hinab ins Meer!  
Wie funkelnde Tränen stoben  
Die goldenen Tropfen umher.  
(237 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/gruen/ged1837/ged0308.html>